

DER KRANKENHAUSBETRIEB am Städtischen Klinikum lief gestern weitgehend normal. Allerdings sorgte der erste bestätigte EHEC-Fall in der Bevölkerung für Sorge.

Foto: jodo

bei der das gefährliche HUS-Syndrom, hervorgerufen durch eine EHEC-Infektion nachgewiesen wurde. (Siehe auch Zeitgeschehen.)

„Solche Fälle aufzunehmen, sehen wir als unsere Aufgabe“, betont der Karlsruher Klinikdezentern Klaus Stapf selbstbewusst. Das Klinikum verfüge über sehr gute Voraussetzungen. Beruhigt zeigte sich Stapf darüber, dass für die Karlsruher Bevölkerung ganz offensichtlich keine Gefahr bestehe, da der bestätigte EHEC-Fall wie auch die Verdachtsfälle nicht aus Karlsruhe kämen.

Wie Klinikumgeschäftsführer Meier betonte, verursachen der nachgewiesene EHEC-Fall und die beiden Verdachtsfälle weder Aufre-

die Darmerkrankung bereits ausgestanden gehabt, als sie ins Klinikum eingeliefert worden sei. Die Behandlung konzentrierte sich jetzt auf die Nieren und das zentrale Nervensystem. Auf diesem Gebiet habe das Klinikum das gleiche medizinische Versorgungsniveau wie eine Uniklinik. Das reiche von den Isolationsmöglichkeiten über die Bildgebung und Dialyse bis zu Plasmaaustauschbehandlung.

Vorsicht beim Verzehr von Gemüse ließen gestern nicht nur viele Karlsruhe walten, die auf den Wochenmärkten kaum Tomaten und „Grünes“ kauften, wie ein Händler beklagte. Auch die Klinikumküche nahm Gurken und Tomaten vom Speiseplan – aus Vorsicht.

Am späten Abend konnten die Karlsruher jubeln

Delegation in Kiel erreichen Glückwünsche zum Gewinn des Titels „Stadt der jungen Forscher“

Von unserem Redaktionsmitglied
Tina Kampf

Erst am späten Abend hatte Karlsruhe gestern Gewissheit: Die Stadt darf sich tatsächlich „Stadt der jungen Forscher 2012“ nennen – ein Titel, den man im vergangenen Jahr nur knapp verpasste.

Umso größer war bei der Delegation um Oberbürgermeister Heinz Fenrich die Begeisterung, dass es jetzt klappte. „Ich freue mich sehr, dass Karlsruhe den Titel gewonnen hat“, sagte der OB in seiner Dankesrede in Kiel: „Als Wissenschaftsstadt hat Karlsruhe damit einen weiteren wichtigen Schritt genommen und nationale Aufmerksamkeit auf sich gezogen.“

Wir haben nun die große Chance, uns gemeinsam mit zahlreichen Partnern in der Stadt als Wissenschaftsstadt weiter zu profi-

lieren und den Nachwuchs nachhaltig zu fördern.“ Besonders stolz zeigte sich das Stadtoberhaupt darüber, dass Karlsruhe als erste Stadt die Auszeichnung nach Süddeutschland holte.

Diese ist verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von bis zu 65 000 Euro. Mit diesem will Karlsruhe Schul-Wissenschafts-Projekte anstoßen und die Projekte und die jungen Forscher bei „öffentlich wahrgenommenen Veranstaltungen“ ins Zentrum zu rücken.

„Wir haben einen ganz besonderen Ansatz gewählt und in unserem Konzept die Jugendlichen von Anfang an in den Mittelpunkt gestellt“, erläutert der Geschäftsführer der Stadtmarketing GmbH, Norbert Käthler, die die Karlsruher Bewerbung wesentlich führte. An der Konzeption beteiligt waren zudem mehr als 30 Partner aus Wissenschaft, Hoch-

schulen und weiteren Einrichtungen. Unterstützt wurde Karlsruhe in diesem Jahr zudem von Schülern im Alter zwischen zwölf und 16 Jahren, die in einer Zukunftswerkstatt Ideen und Projekte zum Thema „Kommunikation und IT-Kompetenz“ entwickelten. Das Motto der Karlsruher Bewerbung lautete letztlich „Kommunikation@Karlsruhe“.

Bereits kurz nach Verkündung des Titelgewinns gingen bei der Karlsruher Delegation in Kiel gestern Abend zahlreiche Glückwünsche zum Sieg ein, darunter auch von der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wissenschaft: „Ich gratuliere der Stadt Karlsruhe zu dieser besonderen Auszeichnung, die ich als Bestätigung für das attraktive Angebot für junge Menschen und für die gute Netzwerkarbeit in der Region sehe“, erklärte Rektor Karl-Heinz Meisel. Und weiter: „Die

Hochschule ist stolz darauf, Partner der „Jungen Forscher“ zu sein.“

Die Auszeichnung wird jährlich von der Körber-, der Robert Bosch- und der Deutschen Telekom-Stiftung verliehen. Sie wollen eigenen Angaben zufolge mit dieser Initiative die kommunale Vernetzung von Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft fördern, den wissenschaftlichen Nachwuchs von morgen begeistern sowie den verschiedenen Bildungseinrichtungen Impulse für ihre Praxis geben.

Die Stiftungen organisieren zudem eine Tagung, die dem Erfahrungsaustausch von Projektmachern aus Schule, Hochschule und Kommunen und der Vernetzung von Lehrkräften, Wissenschaftlern sowie Fachleuten aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft dient.

Erneut Unfall mit Tram

BRN
27.05.2011